

# Toggenburg

Regionaltel für das Toggenburg

## Erfolg dank klarer Positionierung

Im Rahmen des 17. Wirtschaftsforums Toggenburg am Freitagnachmittag beschäftigten sich vier Referenten mit dem Thema «Einzigartig positioniert – strategisch erfolgreich!». Obschon in unterschiedlichen Branchen tätig, sind sie im Berufsalltag mit ähnlichen Fragen konfrontiert

ESKO CALDERARA

**WATTWIL.** Eine Wirtschaftsprofessorin, ein Werber, der Armeechef sowie ein Jungunternehmer. Trotz ihres unterschiedlichen beruflichen Hintergründes beschäftigen sie sich im Alltag mit ähnlichen Fragestellungen. Dies zeigte das 17. Wirtschaftsforum Toggenburg am Freitagnachmittag im Thurpark Wattwil. Das Thema der Veranstaltung, die erneut Patrick Rohr moderierte, lautete «Einzigartig positioniert – strategisch erfolgreich!». Es lohne sich, über solche Fragen nachzudenken, sagte WFT-Präsident Peter Langenegger zu Beginn. «Durch eine klare Positionierung hebt sich ein Unternehmen von der Masse ab.» Nur so könne dieses am Markt nachhaltig Erfolg erzielen, ist Langenegger überzeugt. In einem weiteren Schritt gelte es dann allerdings, die Strategie über Prozesse umzusetzen. Dabei sorgten Ziele für Motivation bei der Belegschaft.

In ihrem Grusswort hob Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann die Stärken des Toggenburgs hervor. Als Beispiel nannte sie erfolgreiche Firmen, die Klangwelt oder die Schönheit der Natur. Die Region habe mit dem Manifest ihre Anliegen deutlich und gut artikuliert, lobte Hanselmann. «Uns liegt das Toggenburg am Herzen.» Sie unterstrich diese Aussage mit Verkehrsprojekten wie der Umfahrung Bütschwil, den Bemühungen um das Klanghaus oder dem Bekenntnis zum Kanti-Standort Wattwil.

### Dynamischen Weg beschritten

Als erster Referent skizzierte Jeremias Meier die Erfolgsgeschichte seiner beiden IT-Unternehmen, die in Wattwil, Rapperswil und Zürich zusammen 46 Mitarbeitende beschäftigen. Der 29-Jährige ist CEO und Mitbegründer der EASYS AG, die webbasierte Business-Lösungen für KMU anbietet, sowie Verwaltungsrat der vor acht Jahren gegründeten IBROWS AG. «Es war



Moderator Patrick Rohr (rechts) befragte Jeremias Meier zur Erfolgsgeschichte seiner beiden IT-Unternehmen.



Der Werber Frank Bodin hält angemessene Investitionen in die Kommunikation für notwendig.



Die Wirtschaftsprofessorin Sita Mazumdar rät Unternehmen, auf die Veränderungen am Arbeitsmarkt einzugehen.

ein dynamischer Weg, den wir bis zur erfolgreichen Positionierung am Markt beschritten haben», meinte der Jungunternehmer rückblickend. Sie hätten viele Ideen ausprobiert und teilweise weiterverfolgt. Im Geschäftsalltag seien sie immer wieder mit unbekanntem Situationen konfrontiert gewesen. Laut Jeremias Meier dürfen Fehler passieren,

allerdings nur dann, wenn daraus die richtigen Schlüsse gezogen werden. «Unsere Vision ist es, den Kleinstunternehmen das Leben zu vereinfachen.» Diese Ausrichtung helfe bei der Mitarbeiterrekrutierung. Die Leute müssten in ihrer Arbeit einen Sinn sehen, ist Meier überzeugt. «Solche Aspekte, nicht monetäre Anreize, treiben sie an.»

Mit strategischen Fragestellungen beschäftigt sich auch Korpskommandant André Blattmann. «Die Armee garantiert Sicherheit und Freiheit», umschrieb der Armeechef kurz und knapp die Ziele der Landesverteidigung. Diese Werte seien grundlegende Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung. Was die Zukunft bringe,

wisse man nicht, wie die jüngsten geopolitischen Veränderungen verdeutlicht hätten, so Blattmann. Anhand der Krim-Krise zeigte er auf, wie moderne Auseinandersetzungen ablaufen. «Heute stellen Gefahren wie Cyberattacken eine neue Herausforderung dar.» Von Bedeutung sei die Sicherung der kritischen Infrastruktur, wozu etwa Atom-

kraftwerke gehörten. Der Armeechef sieht die Schweiz für solche Konflikte als «verletzlich» an.

### Attraktiv bleiben als Arbeitgeber

Um das Thema, was Unternehmen beachten sollten, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben, ging es in den Ausführungen von Sita Mazumdar. Die Wirtschaftsprofessorin der Hochschule Luzern ging dabei vor allem auf die Generation Y ein. Dazu zählen all jene, die zwischen 1981 und 2002 geboren sind. Diese Generation habe andere Bedürfnisse als die vorangehende, sagte Mazumdar. «Sie will ein direktes und ehrliches Feedback.» Gefragt seien zudem Teamarbeit und eine sinnstiftende Tätigkeit. Die Firmen müssten ihrer Ansicht nach nicht alles auf den Kopf stellen, erläuterte die Expertin. «Es ist aber notwendig, dass die Wirtschaft auf die Veränderungen am Arbeitsmarkt eingeht.» Sie empfiehlt den Betrieben deshalb, als erstes eine Strategie zu definieren und danach die dazu passenden Mitarbeitenden mit den notwendigen Kenntnissen und Kompetenzen aufzubauen.

### Notwendige Kommunikation

Einige Gedanken zu den strategischen Problemen seiner Kunden macht sich jeweils Frank Bodin. Viele Unternehmen hätten eine gute Strategie, sagte der bekannte Werber. «Diese ist ein Sprungbrett für das Kreative, was dann oftmals Defizite existieren.» Bodin beschrieb anhand einiger Beispiele die Systematik der Positionierung einer Marke. Diese geschehe im Spannungsfeld zwischen dem zentralen Bedürfnis der Zielgruppe, den Mitbewerbern sowie dem eigenen Stärken. In einem strukturierten Prozess werde so das eigentliche Markenversprechen herausgeschildert, sagte er. Um Wirkung zu erzielen, seien angemessene Investitionen in die Kommunikation notwendig. «Ansonsten lässt man es lieber gleich ganz sein.»

» WEITER SEITE 31

## «Sicherheit ist für die Wirtschaft ein hohes Gut»

Der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, ist überzeugt, dass die Armee in Bezug auf die Bestände und Gliederung auf dem richtigen Weg ist. Das zeigten die Konflikte in der Ukraine. Die in der Armee angewandte Methode, Probleme zu lösen, sei auch in der Wirtschaft nützlich, sagt der Chef der Armee.

MARTIN KNOEPFEL

Welche Beziehung haben Sie zur Ostschweiz und zum Toggenburg?  
**André Blattmann:** Ein Grosswarter wuchs in Lichtensteig auf, ich selber in Wollerau. Wir haben viele Ausflüge ins Toggenburg und nach Appenzel gemacht. Zudem absolvierte ich viele militärische Übungen in der Region, zum Beispiel im Cholloch.

Die Armee kann nicht mit Geld motivieren, und sie hat anders als Firmen keine Konkurrenten. Wie sollen Erfahrungen aus der Armee im Wirtschaftsleben nützlich sein?  
**Blattmann:** Wir haben eine klare Methode, wie man an Probleme herangeht. Wir vermitteln diese Methode nicht nur theoretisch,

Wir haben eine klare Methode, wie man an Probleme herangeht. Wir üben sie auch.

wir üben sie auch praktisch, wobei Fehler erlaubt sind, solange nicht die Gesundheit der Menschen in Gefahr ist. Die Methode ist für die Führungstätigkeit in der Armee und im Zivilleben gleichermaßen geeignet. Dazu kommt, dass die Sicherheit auch für die Wirtschaft ein hohes Gut ist. Die Sicherheit ist am besten

garantiert, wenn die Bürger selber ihren Beitrag leisten.  
Wie hat sich die Bedrohungslage durch die russische Annexion der Krim und durch den Krieg in der Ukraine verändert und welche Folgen haben diese Ereignisse für die Gliederung und die Bestände der Armee?  
**Blattmann:** Diese Konflikte zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, was die Bestände, die Ausbildung und die Gliederung der Armee angeht. Diese Konflikte begannen mit Cyber-Attacken, mit Aktionen im Informations- und Desinformationsbereich und mit dem Einsatz von Spezialeinheiten. Offenbar werden heute wieder militärische Mittel zur Durchsetzung der eigenen Absichten verwendet. Da müssen wir bereit sein, da wir nicht wissen, was uns die Zukunft bringt. Ich sehe die Schweiz aber nicht durch Russland gefährdet.

Das Parlament fordert ein Militärbudget von fünf Milliarden Franken pro Jahr, während der Bundesrat nur 4,8 Milliarden sprechen wollen. Reichen fünf Milliarden in der heutigen Bedrohungslage noch?  
**Blattmann:** Als Chef der Armee muss ich mit dem Geld arbeiten, das ich erhalte. Wenn man klare Aufträge hat und zeigt, was man leisten kann, man das Parlament überzeugt. Vor wenigen Jahren

waren wir weit von fünf Milliarden Franken entfernt. Heute ist dieser Betrag im Parlament unbestritten. Ich bin zuversichtlich, dass das Parlament mehr Mittel bewilligen wird, wenn die Bedrohungslage sich zuspitzen sollte. Dies steht aber nicht zur

Debatte. Zuerst müssen wir jetzt die Weiterentwicklungsschritte mit dem neuen Budget von 5 Milliarden umsetzen.

Schweden will die Luftwaffe aufstocken und die Nato entsendet Kampfflugzeuge ins Baltikum.



Armeechef André Blattmann hat familiäre Beziehungen zur Region.

Wird die Schweiz die Tiger-Kampfflugzeuge der neuesten Entwicklung modernisieren und weiter betreiben oder wird eine neue Evaluation für ein Kampfflugzeug gestartet oder werden die Tiger, wie vor der Gripen-Abstimmung angekündigt, ausgemustert?  
**Blattmann:** Es ist sehr wichtig, dass man nach der Abstimmung hält, was man vorher gesagt hat. Das hat mit dem Respekt vor dem Stimmbürger zu tun. Es bleibt eine Tatsache: Die Tiger sind nicht mehr als Kampfflugzeuge verwendbar. Sie haben bezüglich Reichweite von Lenk-

Die Tiger sind nicht mehr als Kampfflugzeuge verwendbar.

waffen und Radar zu schlechte Werte. Es hiess immer, Brasilien setze die Tiger weiter ein. Brasilien hat letzte Woche den Kauf von 36 Gripen beschlossen.

Offenbar kämpfen Personen, die in der Schweiz leben und vielleicht Schweizer sind, für den Islamischen Staat in Syrien und Irak. Beinhaltet Sie die Aussicht, dass diese Personen hierher zurückkehren könnten, oder ist das ein Problem für die Polizei?  
**Blattmann:** Die innere Sicherheit

ist Sache der Polizei, nicht der Armee. Die Zahl europäischer Jihadisten steigt sprunghaft an. Es sind Hunderte, wenn nicht Tausende. Wenn sie zurückkehren sollten und mit den gleichen Methoden in Europa für ihre Ziele kämpfen, wäre das eine grössere terroristische Bedrohung. Diese könnte dann die Kräfte unserer – fähigen – Polizei überfordern. Dann könnten subsidiäre Einsätze der Armee zum Schutz der Infrastruktur nötig werden. Heute ist das nicht der Fall.

Sie sagten, dass die Annexion der Krim und die Angriffe auf die Ostukraine mit Cyber-Angriffen bekommen hätten. Kann die Schweiz mit ihren kleinen personellen Ressourcen im Cyber-Krieg eine wirkungsvolle Abwehr aufbauen?  
**Blattmann:** Die Voraussetzung, um im Cyber-Krieg zu bestehen, sind hohe Investitionen in die Hardware und die Software, in die Informatik und in die Ausbildung der Leute. Diese Investitionen tätigen wir. Wenn die zivile IT-Infrastruktur sabotiert worden ist und beispielsweise kein Strom mehr fliesst, muss die Armee die Kommunikationslinien wieder herstellen. Die Bevölkerung erwartet das. Die Armee muss deshalb bei der Kommunikation und Informatik-Infrastruktur von zivilen Anbietern unabhängig sein.